

# In Europa baggert keiner so gut wie er

## In Europa baggert keiner so gut wie er

Robin Müller hat es erneut geschafft: Er wurde nach 2023 auch jetzt wieder Europameister der Bagger- und Radladerfahrer. Mit Feingefühl und Präzision gelang es ihm, die Konkurrenz auf die Plätze zu verweisen. Unterstützung hatte er aus der Heimat dabei.

■ Von Albert Bantle

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH.** Seit 26 Jahren gibt es diese Meisterschaft und in dieser Zeit ist es bislang keinem der bisherigen Sieger gelungen, seinen Titel zu verteidigen.

Im schwedischen Eskilstuna beeindruckte Müller dabei wie im Vorjahr durch seine Wettkampfstärke, die am Ende wohl auch den Ausschlag gab, denn „Bagger- und Radladerfahren können die alle“, wie Müller mit Blick auf seine 21 Mitbewerber aus elf Ländern betont.

Nicht umsonst haben sich die 22 Teilnehmer bei den nationalen Qualifikationswettkämpfen teils gegen einige hundert Mitbewerber durchgesetzt und sich für die Finalrunde in Schweden qualifiziert.

### Präzision gefragt

Sowohl in der Vorrunde als auch im Halbfinale und im Finale auf dem Areal des Volvo Customer Center landete Müller nach Bewältigung der vielen kniffligen Aufgaben, bei denen es neben viel Können auch auf ein gutes Auge ankam, jeweils vorne. Davon war er selbst etwas überrascht.

Zu den Aufgaben gehörte es unter anderem, einen Parcours in einem Kipper zu absolvieren und dabei den an der Vorderseite der Maschine angebrachten Zeiger so nah wie möglich an die Mitte einer Zielscheibe zu positionieren. Nicht ohne war auch die Disziplin „Threaded Rod“, zu Deutsch „Gewinde-



Aufgabe erfüllt, Titel verteidigt: Robin Müller hält stolz seinen in Schweden errungenen Siegerpokal in der Hand.

Foto: Albert Bantle

stange“. Dabei galt es eine solche vorsichtig abzuschrauben und sie mit dem Löffel eines Baggers in eine neue Position um 180 Grad nach rechts zu versetzen. Mit einem Radlader mussten Holzklötze verschoben und mit einem Bagger Steinmaterial verladen und dabei das Gewicht richtig eingeschätzt werden.

Die aus elf Ländern ange-reisten Teilnehmer stellten sich bei der Meisterschaft einmal mehr dem härtesten Test in Sachen Präzisionsarbeit, den die Baumaschinenbranche zu bieten hat.

### Teilnehmer aus elf Ländern

Das Finale markiert alljährlich den Höhepunkt einer komplet-

ten Serie lokaler Wettbewerbe, organisiert von verschiedenen europäischen Fahrerclubs.

Im Einzelnen waren diesmal dabei: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Georgien, Italien, Österreich, Polen, Schweiz, Niederlande und die Türkei. Tief beeindruckt zeigte sich Robin Müller von der familiären Atmosphäre

während der Meisterschaft. Auch er konnte vor Ort auf familiäre Unterstützung zählen: Nach Eskilstuna hatte ihn sein Bruder Enrico Müller begleitet, der ebenfalls ein echter Baumaschinen-Profi ist und sich im heimischen Betrieb bei der Firma Müller Team Bau um die Werkstatt kümmert.

Gemeinsam begutachteten und analysierten die Brüder die verschiedenen Wettkampfdisziplinen, wobei Robin Müller generell eine beeindruckende Gelassenheit an den Tag legte.

Der 30-jährige Fischbacher war immer für einen Scherz zu haben, tauschte sich viel und gerne mit den anderen Teilnehmern aus und wirkte zu keiner Zeit sonderlich nervös, sondern im Gegenteil eher ziemlich tiefenentspannt – alles Faktoren, auf die seine Wettkampfstärke gründet, die er sich wohl auch als leidenschaftlicher Moto-Cross-Fahrer in den vergangenen Jahren antrainiert hat.

Vor diesem Hintergrund brachten Müller auch die vielen anwesenden Zuschauer und Fernsichtteams nicht aus der Ruhe.

### RTL war schon da

Auch in Deutschland ist mit RTL bereits ein Fernsehsender auf den nun zweifachen Fischbacher Bagger-Europameister aufmerksam geworden.

Ein RTL-Team war bereits vor Ort und demnächst wird Robin Müller ihm Rahmen einer RTL-Fernsehsendung zu sehen sein.

Schwarzwälder Bote, 04. 11. 2024

Die Rennstrecke und Infield der 17 3/4 Stunden von Fischbach

Gestaltet von unserem Doppel-Europameister der Baggerfahrer – Robin Müller

**Herzliche Gratulation, Robin!!**

# Beim Roten Kreuz lief alles reibungslos



## Beim Roten Kreuz lief alles reibungslos

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH.** Als absolut zufriedenstellend bezeichnete der Bereitschaftsleiter des DRK-Ortsverein Fischbach, Chris Cammerer, den Einsatz des DRK während des zurückliegenden Mofarennens in Fischbach. Besonders lobend hob er die Unterstützung durch die DRK-Ortsvereine aus Bad Dürkheim, Sankt Georgen, Königfeld und Niedereschach hervor. Der zweitägige Großeinsatz wurde von Cammerer selbst, sowie Alexander Graf vom DRK Bad Dürkheim und Alexander Harter vom DRK aus Sankt Georgen geleitet. Das 24-köpfige und im Schichtdienst rund um die Uhr anwesende DRK-Team hatte während des Rennens einiges zu tun und musste bei mehreren größeren und auch kleineren Verletzungen Erste Hilfe leisten. „Wir hatten alles im Griff“, freute sich Cammerer und zeigte sich stolz und dankbar auf alle im Einsatz befindlichen Helferinnen und Helfer. Den Organisatoren der Großveranstaltung dankten auch den Mitgliedern der Feuerwehr Fischbach, die sich in gekonnter Weise um die Verkehrs- und Parkregelung kümmerte. *alb*

Foto: Albert Bantle

Schwarzwälder Bote, 14. 09. 2024

---

# Wie das Mofarennen zum Erfolg wird

## Wie das Mofarennen zum Erfolg wird

Das 17¼-Stunden-Rennen in Fischbach ist mehr als nur ein Motorsportevent – es vereint Rennspaß, Teamarbeit und Gemeinschaft. Engagierte Helfer machen das Event zu einem Highlight für Besucher und Organisatoren gleichermaßen.

■ Von Albert Bantle

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH.** Lob von allen Seiten und das auch von alten erfahrenen Festorganisatoren sowie von vielen auswärtigen Besuchern gab es für das 17¼-Stunden-Rennen in Fischbach. Gelobt wurde nicht nur die von einer ganz besonderen Atmosphäre geprägte Veranstaltung, sondern auch die in allen Bereichen, angefangen vom Rennsport- bis hin zum Küchen- und Technikteam, überaus professionelle Organisation des Events.

Alle genossen, fast wie in einer Großfamilie, das gemeinsame Miteinander und die vielen Gesprächsrunden und Treffen während der beiden Tage. Rund 350 Helferinnen und Helfer plus die große Schar der Auf- und Abbauhelfer, darunter viele junge engagierte Menschen, sorgten dafür, dass die für die Durchführung einer solchen Großveranstaltung mit tausenden Besuchern notwendigen Rädchen wie ein präzises Uhrwerk ineinandergriffen.

Wir haben die engagierten Teammitglieder am Rande des Events zum Mofarennen und ihrem Einsatz befragt:

— **Würdest du gerne Gast auf dem Mofarennen sein?** Rebecca Rühlemann vom Team Kasse sagt: „Sofort. Es ist für jeden Geschmack etwas geboten: Spannung, Rennsport, gemütliches Lagerfeuer, Party im Zelt mit DJ, leckeres Essen, faire Preise, tolle Stimmung, gute Gespräche. Wie du das Mofarennen verbringen möchtest, kannst du entscheiden. Wir organisieren also das Ereignis, auf das wir selbst gerne gehen würden.“

— **Was war das Unglaublichste, was Du bisher auf dem Rennen erlebt hast?** Nadja Müller vom Team Bar sagt hierzu: „Beim letzten Rennen wurde das legendäre erste, nicht funktions-



Auch im Partyzelt wurde sofort nach Rennende mit dem Abbau begonnen. Die Helfer sind ein eingespieltes Team.

Foto: Albert Bantle

fähige Rennmofa, welches als Deko vor dem DJ Pult stand geklaut. Es wurde einfach unter den Augen aller weggetragen, aber sie haben es nur bis in den nächsten Graben geschafft, bis es den Dieben zu schwer wurde. Das war schon irgendwie surreal, weil es niemand bemerkt hatte, nicht einmal der DJ, der direkt davorstand. Die Diebe haben sich aber später entschuldigt.“

— **Warum tut man sich diesen Aufwand alle zwei Jahre an?** Jörg Epting vom Team Strom und Technik erklärt: „Ja, das fragen wir uns auch manchmal (lacht). Aber wenn dann am Donnerstag der Aufbau so richtig losgeht und wir als Team, alle gemeinsam fünf Tage lang fast rund um die Uhr zusammen sind und aus dem Nichts diese Veranstaltung auf die Beine stellen, ist das schon etwas Besonderes.“

— **Warum lohnt sich ein Besuch auf dem Mofarennen immer?** Marius Stern vom Team Stre-

cke und Sicherheit weiß: „Was im Vorfeld für dieses Event von den Teams und besonders auch von den Helfern an Zeit und Motivation eingebracht wird ist enorm. Und das sieht und spürt man während des gesamten Wochenendes.“

— **Du warst dieses Jahr zum ersten Mal im Orga-Team. Warum?** Luca Petrolli vom Team Bar erklärt: „Weil es für mich schon immer klar, war dass ich später einmal Teil von dem Event sein will. Wenn man als Kind mit sowas aufwächst und sieht, wie aus dem Nichts ein mega Event-Wochenende entsteht, dann will man einfach mit anpacken und helfen. Das Mofarennen ist für mich ein Gefühl von Heimat und Familie. Und zeigt, dass man auf dem Dorf alles schaffen kann und möglich machen kann, solange man es gemeinsam tut!“

— **Welche verrückte Idee hättest Du am Mofarennen gerne einmal umgesetzt gesehen?** Dietmar Patz vom Team Renn-

leitung sagt: „Das Mofarennen war schon einmal Teil einer Abschlussarbeit einer jungen Regisseurin aus Kappel. Das fand ich schon stark. Vor ein paar Jahren stand dann mal im Raum, dass unser Rennen Teil eines Krimis werden soll, was aber leider nicht umgesetzt wurde, obwohl das Drehbuch meines Wissens schon weitestgehend stand. Das wäre schon noch ein echtes Highlight für mich und uns alle.“

— **Wie würdest Du denn gerne mal das Mofarennen erleben?** Nico Petrolli vom Team Kasse erklärt: „Ich wäre gerne mal auf dem Event einfach ‚nur‘ Gast, weil für Jung und Alt so viel geboten ist. Man sieht mit dem Rennen ein cooles Event, was es so bei uns im Umkreis nirgends gibt. Zusätzlich hat man noch so eine riesige Party, bei welcher man mit tausenden von Leuten eine mega gute Zeit haben und feiern kann. In der Dimension gibt es das nicht so oft hier, aber wir bekommen in unserer mobilen Bank quasi

nichts davon mit.“

— **Wie lange möchtest du das eigentlich noch machen?** Daniel Lipp vom Team Rennleitung erklärt: „Vor der Frage stand ich selbst schon öfter. Ursprünglich hatte ich mir mal das Ziel gesetzt die Jubiläumsveranstaltung (zehntes Rennen) noch zu machen und dann aufzuhören. Jetzt sind wir bei der zwölften Veranstaltung und ich bin noch immer fasziniert von der Veranstaltung und vor allem von den Menschen, die das organisieren. Ich habe beruflich mit vielen Firmen und vielen Teams zu tun. Aber das Organisationsteam sind nicht einfach nur irgendwelche 25 Leute, die ihren Job machen, das sind Menschen, die für eine Sache brennen, ihr Herzblut geben und irgendwie zu etwas wie einer Familie zusammenwachsen, so unterschiedlich auch alle sind und gemeinsam an einem Strang ziehen. Für mich ist das magisch. Und solange das so ist, mach ich weiter.“

# Ehrenamtliche Helfer - Ohne ihre Unterstützung wäre das Mofarennen nicht möglich



## Ehrenamtliche Helfer - ohne ihre Unterstützung wäre das Mofarennen nicht möglich

Als „super funktionierend“ und absolut zufriedenstellend, bezeichnete der Bereitschaftsleiter des DRK-Ortsvereins Fischbach, Chris Cammerer, den Einsatz des DRK während des zurückliegenden Mofarennens in Fischbach. Besonders lobend hob er die Unterstützung durch die DRK-Ortsvereine aus Bad Dürkheim, St. Georgen, Königfeld und Niedereschach hervor. Der zweitägige Großeinsatz wurde von Cammerer selbst, sowie Alexander Graf vom DRK Bad Dürkheim

und Alexander Harter vom DRK aus St. Georgen geleitet. Das 24-köpfige und im Schichtdienst rund um die Uhr anwesende DRK-Team hatte während des Rennens einiges zu tun und musste bei mehreren größeren und auch kleineren Verletzungen Erste Hilfe leisten. „Wir hatten alles im Griff“, freute sich Cammerer und zeigte sich stolz und dankbar auf alle im Einsatz befindlichen Helferinnen und Helfer. BILD: ALBERT BANTLE

Südkurier, 12. 09. 2024

## So sehen Sieger aus

LEUTE aus Niedereschach



### So sehen Sieger aus

Eines wurde bei den zurückliegenden 17 3/4-Stunden von Fischbach wieder sehr deutlich. Vielen der teilnehmenden Teams ging es nicht vorrangig um das Gewinnen, sondern um den Spaß und die tolle Atmosphäre. Gefreut haben sich die Sieger aber natürlich trotzdem. Die drei Erstplatzierten Teams konnten sich über einen Pokal freuen (Bild rechts). Für die Sieger gab es zudem drei Kisten Bier, für die Zweitplatzierten zwei und die Drittplatzierten durften sich immerhin noch über einen Kasten freuen. Das bestplatzierte reine Damenteam, „S'Hiesle Vieh“ kam in diesem Jahr aus Langenschiltach und erreichte Platz 20. „Ihr seid einfach Spitze und meine große heimliche Liebe“, freute sich Rennleiter Lipp über das Team, das zu den Stammgästen des Rennens gehört. BILDER: BANTLE



Südkurier, 11. 09. 2024

# Bestes Frauenteam beim Mofarennen

## Bestes Frauenteam beim Mofarennen

Das Rennteam „S'Hiesle Vieh“ Langenschiltach war das beste reine Damenteam bei den zurückliegenden 17¾-Stunden von Fischbach. Die Gruppe hat seit 2002 kein Mofarennen verpasst. Auch bei der nächsten Auflage wollen die Frauen wieder dabei sein.

■ Von Albert Bantle

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH/ST. GEORGEN-LANGENSCHILTACH.** Eines wurde bei den zurückliegenden 17¾-Stunden von Fischbach wieder sehr deutlich. Vielen der teilnehmenden Teams ging es nicht vorrangig um das Gewinnen, sondern um den Spaß und die tolle Atmosphäre, die auch bei den vielen Zuschauern als Markenzeichen der 17¾-Stunden von Fischbach gilt. Und klar ist auch: Wenn dabei für das Team noch eine gute Platzierung herauskommt, freut man sich umso mehr.

Diese Einstellung gilt auch für das beim zurückliegenden Rennen am besten platzierte reine Damenteam, „S'Hiesle Vieh“. Nach der Steigerung von Rang 29 im Jahr 2022 und auf den nun erreichten Platz 20, herrschte bei den rennsportbegeisterten Frauen aus Langenschiltach beste Stimmung. Platz 20 in einem 52 Teams umfassenden Starterfeld konnte sich sehen lassen.

Die Gruppe hat seit dem Jahr 2002 kein Mofarennen in Fischbach verpasst und will auch 2026 wieder dabei sein. Mit ihrer Platzierung war „S'Hiesle Vieh“ am vergange-



Dietmar Patz (links) und Daniel Lipp (rechts) überreichen den Frauen des „S'Hiesle Vieh“ den Pokal für das am besten platzierte Frauenteam beim Mofarennen in Fischbach.

Foto: Albert Bantle

nen Wochenende das beste Damenteam und erhielt hierfür bei der Siegerehrung aus den Händen von Rennleiter Daniel

Lipp und dem zum Team Rennleitung zählenden Dietmar Patz den eigens für das beste Frauenteam bereitstehenden

Pokal, nebst Fahrerpokal für jedes Teammitglied. „Ihr seid einfach Spitze und meine große heimliche Liebe“, freute sich

Lipp über das „S'Hiesle Vieh“, das zu den Stammgästen der 17¾-Stunden von Fischbach gehört.

Schwarzwälder Bote, 11. 09. 2024

# Die drei besten Teams erhalten bei

# der Siegerehrung einen Pokal



## Die drei besten Teams erhalten bei der Siegerehrung einen Pokal

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH.** Ein toller Erfolg war am Wochenende das zwölfte Fischbacher Langstrecken-Mofarennen. Die „17 ¾-Stunden von Fischbach“ lockten viele Besucher auf

Gelände. Bei der Siegerehrung von Daniel Lipp und Dietmar Patz wurden alle teilnehmenden Teams mit viel Beifall des Publikums bedacht – das war das Größte für die Teams. Die drei

besten Teams konnten sich über einen Pokal freuen. 52 Rennteams waren am Start. Gewonnen hat das Team „Rechts auf Laut“ mit 313 gefahrenen Runden knapp vor „Das Provisorium“

mit 312 Runden vor dem Team „Lausbübbä“ mit 298 Runden. Neben dem Pokal erhielt von drei Erstplatzierten jeder Fahrer einen schmucken Fahrerpokal.

Foto: Albert Bantle

Schwarzwälder Bote, 10. 09. 2024

---

# 313 Mofarunden in 17 3/4 Stunden



Das Streckenteam hatte sich wieder einiges einfallen lassen. Neben diverser Kurven und Bodenwellen gehört dazu ein untertunnelter Hügel.

Foto: Albert Bantle

## 313 Mofa-Runden in 17<sup>3</sup>/<sub>4</sub>-Stunden

Ein Riesenerfolg war am Wochenende das zwölfte Fischbacher Langstrecken-Mofarennen. Die „17<sup>3</sup>/<sub>4</sub>-Stunden von Fischbach“ lockten wieder tausende Besucher auf das zur kleinen Zeltstadt mutierte Rennsportgelände im sonst idyllischen „Mörzenbrunnen“.

■ Von Albert Bantle

**NIEDERESCHACH.** 52 Teams waren am Start und hofften, nach 17<sup>3</sup>/<sub>4</sub>-Stunden den Siegerpokal hochhalten zu können. Am Ende gewann das Team „Rechts auf Laut“ mit 313 gefahrenen Runden knapp vor dem Team „Das Provisorium“ mit 312 Runden vor dem Team „Lausbüba“ mit 298 Runden.

Das Team „Brunner“ als Titelverteidiger musste ich in diesem Jahr mit 275 gefahrenen Runden mit Platz sechs begnügen. Bestes reines Damen-team war das „Hiesli Vieh“ auf Rang 20.

Schon zwei Stunden vor dem Start am Samstagabend glichen die Zufahrtsstraßen zu den Parkplätzen im Bubenholzweg einer einzigen Blechlawine.

### Lädierte Knochen

Keiner wollte sich den spektakulären Start entgehen lassen, der im Gegensatz zu 2022 glimpflich verlief. Ganz ohne Unfälle ging es jedoch auch in diesem Jahr nicht ab. Letztlich verliefen diese trotz einiger lädiert Knochen einigermaßen glimpflich.

Den Startschuss gaben Bürgermeister Martin Ragg und Ortsvorsteher Thomas Bantle, die zuvor zusammen mit Renn-



Für die Nachtschwärmer gibt es eine „Race-Party“.

Foto: Albert Bantle



Viele Zuschauer säumen die Strecke.

Foto: Albert Bantle

sportleiter Daniel Lipp, die zahlreichen begeisterten Zuschauer in Fischbach willkommen heißen hatten.

Dabei waren Ragg und Bantle voll des Lobes für die Organisatoren sowie die rund 350 Helfer, die in allen Bereichen aktiv waren und die Ragg als „die wahren Champions“ bezeichnete.

Die zahlreichen Besucher genossen genau wie die Crews der teilnehmenden 52 Teams die ganz besondere Rennsportatmosphäre der „17<sup>3</sup>/<sub>4</sub>-Stunden von Fischbach“, die sich wieder einmal als riesiger Besucher magnet erwiesen.

Schon ab dem Samstagmorgen herrschte in Fischbach angesichts der Anreise der 52

Teams reger Verkehr. Nachdem die Teams die Anmeldeformalitäten und den Bezug der Boxengasse erledigt hatten, fanden das Fahrerbriefing, das freie Training, die technische Abnahme und das Qualifikationstraining statt. Und als es in Richtung des um 18.15 Uhr vorgesehenen Starts ging, strömten die Besucher aus allen Himmelsrichtungen zum Rennsportgelände.

### Anspruchsvolle Strecke

Das Streckenteam hatte sich wieder einiges einfallen lassen, diverse Kurven, und auch Bodenwellen gehörten ebenso dazu, wie ein großer, extra für die Besucher zum gefahrlosen Wechseln der Streckenseiten

eingerrichteter untertunnelter Hügel, über den die Mofas so ganz nach dem Geschmack des rennsportbegeisterten Publikums derart schwungvoll rasten, dass man sich schon etwas Sorgen um die Fahrer und auch die Mofas machen konnte.

### Start nach „Le Mans“

Pünktlich um 18.15 Uhr war es soweit: es folgte der spektakuläre Start nach „Le Mans“, bei dem die Fahrer an der Strecke stehend zunächst zu ihren gegenüber des Weges je nach Qualifikationsrang aufgestellten Mofas sprinten und den Motor des Mofas starten mussten, ehe es dann losging.

Beim Zieleinlauf und der Siegerehrung am Sonntagmit-

tag gab es für alle Teams viel Beifall. Und nachdem die Fahrzeuge der besten fünf Teams noch einmal genau überprüft worden waren, folgte eine tolle und stimmungsvolle Siegerehrung als Abschluss.

Hoch her ging es auch in der Freinacht von Samstag auf Sonntag. Im Festzelt konnten die vielen Motorsportfreunde und Nachtschwärmer die angebotene „Race-Party“ mit DJs und Lasershow genießen.

### Abbau beginnt sofort

Mit Blick auf den angekündigten Regen wurde unmittelbar nach dem begeistert gefeierten Zieleinlauf sofort mit den Aufräumarbeiten und dem Abbau begonnen.

# Legendäres Rennen mit 52 Teams

## Legendäres Rennen mit 52 Teams

Wenn an diesem Samstag um 18.15 Uhr der Startschuss für die zwölfte Auflage des 17 ¾-Stunden-Mofarennens in Fischbach fällt, hoffen alle Beteiligten, dass alles gut verläuft und sich Szenen, wie beim zurückliegenden Rennen 2022, nicht wiederholen.

■ Von Albert Bantle

**NIEDERESCHACH-FISCHBACH.** Damals stürzte kurz nach dem „Le-Mans-Start“ einer der Renn Teilnehmer und verletzte sich – zum Glück nicht so schwer, wie zunächst befürchtet.

Bewährt hat sich damals einmal mehr, dass bei den 17 ¾-Stunden von Fischbach während des gesamten Rennens stets Ärzte und Rotkreuzhelfer vor Ort sind und bei Bedarf schnell Hilfe leisten können.

Regelmäßig kommt es bei dem Langstreckenrennen zu Rennunfällen, die bislang immer einigermaßen glimpflich ausgegangen sind.

### Anreise am Samstagmorgen

Die Anreise der 52 Teams erfolgt am Samstag, 7. September, von 8 bis 10.30 Uhr. Nach 11 Uhr kann nicht mehr ins Fahrerlager hineingefahren werden. Von 9 bis 11 Uhr müssen die Teams vorgeschriebene Formalitäten und die Anmeldung erledigen und die Boxengasse beziehen.

Von 12 bis 12.30 Uhr findet verpflichtend für alle Renn Teilnehmer das Fahrerbriefing statt. Von 13 bis 14 Uhr ist unter gelber Flagge ein freies Trai-



Ein schwerer Sturz ereignete sich beim zurückliegenden Rennen 2022 kurz nach dem Start. Alle Beteiligten hoffen, dass beim Start und auch während der Rennens in diesem Jahr alles gut geht.

Foto: Albert Bantle

ning geplant, an dem alle Fahrer teilnehmen müssen. Pro Team sind fünf Fahrer möglich, die sich in den 17 ¾-Stunden abwechseln können. Von 14.15

bis 17 Uhr erfolgt die technische Abnahme der Rennmofas, die danach unter Verschluss genommen werden. Von 17.15 bis 17.45 Uhr findet das Quali-

kationstraining statt. Anschließend erfolgt die Rennaufstellung, und um 18 Uhr darf der Motor zum Warmlaufen kurz gestartet werden, ehe dann um

18.15 Uhr im von allen stets mit Spannung erwartete „Le-Mans-Start“ das 17 ¾-Stunden Renn-Spektakel in Fischbach einläutet.

Schwarzwälder Bote, 07. 09. 2024

# Noch kurzfristig ein Mofa aufgetrieben



# Noch kurzfristig ein Mofa aufgetrieben

Ein junges einheimisches Team ist erstmals bei den legendären 17¼ Stunden von Fischbach dabei. Doch da das Team „FINKA“ ursprünglich eine Absage erhalten hatte, hatten die Freunde nicht mal ein Mofa. Nun sind sie als Nachrücker dabei.

■ Von Albert Bantle

## NIEDERESCHACH-FISCHBACH.

Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für die zwölfte Auflage der legendären 17¼ Stunden von Fischbach nicht nur bei den Organisatoren des Jugendclubs Fischbach, der Guggämusik „Ohrwürmer“ und dem Musikverein Fischbach, sondern auch bei den insgesamt 52 teilnehmenden Teams.

Mit „FINKA“ wird dabei eine ganz spezielle Gruppe dabei sein. Und das nicht nur, weil es sich um ein junges einheimisches Team aus Niedereschach rund um Moritz Rist handelt, das am Samstag, 7. September, beim Startschuss um 18.15 Uhr zum ersten Mal die Rennatmosphäre der legendären 17¼ Stunden von Fischbach hautnah erleben wird, sondern auch deshalb, weil das Team bis vor wenigen Tagen noch gar nicht wusste, dass es doch noch an den Start gehen kann und deshalb noch nicht einmal ein Mofa besessen hat.

Nachdem das Team bei der offiziellen Vergabe der 52 Startplätze leer ausgegangen ist und lediglich noch als eines der Reserveteams gelistet war, hatten die jungen Burschen rund im Moritz Rist das Thema bereits abgehakt.

### Nachricht erreicht ihn im Urlaub in Italien

Nach dem kurzfristigen Rückzug eines Teams aus dem Starterfeld, erreichte Moritz Rist im Urlaub in Italien die Nachricht, dass sein Team nun als Nachrücker, mit der Startnummer 52 doch noch teilnehmen kann.

Von Italien aus nahm Rist



Sie freuen sich, dass sie beim Mofarennen nun kurzfristig doch mit dabei sein können und sind seit Tagen am Schrauben (von links): Nico Maser, Franz Huber, Moritz Rist, Paul Dinter, Anton Huber und Elia Glatz. Foto: Albert Bantle

sofort Kontakt mit seinen Freunden Nico Maser, Franz Huber, Paul Dinter, Anton Huber, Elia Glatz und Luis Rosenfelder auf. Es wurde beratschlagt, ob man die kurzfristige Möglichkeit zur Teilnahme noch irgendwie realisieren kann, zumal man nicht mal ein Mofa hatte.

Heiß auf den Start war für die sieben Freunde trotz größter Terminnot klar: „Diese Chance lassen wir uns nicht entgehen, und wenn wir Tag und Nacht durcharbeiten müssen, um ein wettbewerbsfähiges Mofa zusammenzu-

schrauben.“ Mit Unterstützung von Daniel Dettling, der selbst in einem anderen Team schon des Öfteren an den 17¼ Stunden von Fischbach dabei war und auch am kommenden Wochenende mit seinem Team mit am Start sein wird, hat man ein gebrauchtes Mofa erworben, das nun bis zum Samstag auf Vordermann getrimmt werden soll.

### Kurzfristige Startzusage bringt Team in Zeitnot

Angesichts der durch die kurzfristige Startzusage und vielen anderen Terminen entstande-

nen Zeitnot, war man selbst am vergangenen Sonntag in der Garage der beiden Team-Chefmechaniker Anton und Franz Huber im Niedereschacher Föhrenweg gemeinsam am Schrauben und Werkeln.

Dabei war das Rennmofa weit entfernt davon, dass überhaupt erste Testfahrten durchgeführt werden können. Doch die sieben Freunde sind sich sicher: bis Samstag läuft die Karriere.

Was die angestrebte Platzierung angeht, halten sich die sieben Kumpels jedoch bedeckt. „Dabei sein ist alles“, be-

tonen die Jungs grinsend und die Vorfreude auf das Rennen am kommenden Wochenende steht ihnen dabei ins Gesicht geschrieben. Während Franz und Anton Huber, die am Montag ihr Studium aufnehmen und vor diesem Hintergrund eigentlich anderes zu tun hätten, das Team als Mechaniker durchs Rennwochenende führen, werden ihre Kumpels abwechselnd fahren und Gas geben, um trotz der wegen des Zeitdrucks nicht gerade günstigen Vorzeichen am Ende doch eine akzeptable Platzierung zu erreichen.